

gehren. Auch L. di S. Giusto nimmt die Romanschriftstellerei nicht gar zu streng, ja an sinnlichen und schlüpfrigen Situationen übertrifft er bei weitem die Invernizio.

Wir haben aber auch Aristokratinnen der Schriftstellerei, die mit ihren Schriften ausschließlich den Zweck verfolgen, zur Erziehung und Bildung des Herzens beider Geschlechter beizutragen. Sie verstecken sich hinter Pseudonymen, aber das große Publikum, das ihre ernstesten Bestrebungen, weil es sie moralisch und für das Volkswohl im allgemeinen fruchtbringend findet, unterstützt, weiß, daß Cordelia: Frau Virginia Tedeschi-Treves, Jolanda: Frau Maria Majocchi-Plattis, Neera: Anna Radius-Zuccali, Fulvia: Rachele Saporiti heißen. Diesen reihen sich noch Anna Vertua Gentile, Ada Negri, Gemma Ferruggia, Amelia Rosselli, Evelyn und noch einige andere Namen an. Unter solchen Verhältnissen versteht es sich ja von selbst, daß der Kampf zwischen beiden Lagern ein sehr lebhafter sein wird, um so mehr, als, um die Lücken auszufüllen, mitunter auch hastige, ungeduldige Schriftsteller auftreten, die nur auf den momentanen Erfolg bedacht sind. Der gewissenhafte Schriftsteller will sich dagegen Erfolg auf lange Zeit hinaus sichern; er sucht nur Werke von bleibendem Wert zu schaffen. Die Sichtung des in letzter Zeit so massenhaft auf den Markt gebrachten Lesestoffs bleibt dem Kritiker vorbehalten, denn das Publikum hat in unserer hastigen Zeit keine Muße dazu, das wirklich Gute von dem Schlechten zu scheiden und abzufordern. Und wenn der Kritiker gewissenhaft zu Werke geht, so wird das Minderwertige recht bald in Vergessenheit geraten.

Ich habe in letzter Zeit schon öfters erwähnt, daß man auch bei uns jetzt der Bibliographie mehr Beachtung schenkt als bisher. Man erkennt endlich, daß man, wenn die Bibliographie ordentlich gepflegt wird, dadurch den Grundstein zu allerhand Studien legt. Unser bibliographisches Material wird nuncmehr durch ein von F. Gatti und F. Bellati zusammengestelltes *Annuario bibliografico di archeologia e di storia dell'arte per l'Italia* (E. Loescher & Co. in Rom; frs. 10.—) bereichert. Dieser erste Band bezieht sich auf das Jahr 1911, dem in Bälde der für 1912 folgen wird. Es sind für die Zusammenstellung dieses speziell der Archäologie und der Kunstgeschichte Italiens gewidmeten bibliographischen Jahrbuches etwa 378 Zeitschriften und Tagesblätter erzerpiert worden, deren Verzeichnis der wirklichen Bibliographie vorangeht. Die bibliographischen Angaben sind alphabetisch nach den Autoren geordnet, und der Band schließt mit einem Sach- und Schlagwort-Register. Im ganzen ein sehr praktisches Nachschlagewerk, das 3722 Titel aufführt, die aus italienischen (170), französischen (97), deutschen (70), englischen (25), lateinischen (5), sowie russischen, holländischen, griechischen, ungarischen, spanischen und norwegischen Zeitschriften zusammengestellt worden sind. Die Werke in Bandform sind unter Angabe des Verlegers, der Seitenzahl und des Preises verzeichnet. Bei den Zeitschriften-Auszügen verweist eine eingeklammerte Zahl auf den Titel der betreffenden Tageszeitung oder Monatschrift, die zu diesem Zweck in einem Verzeichnis mit laufenden Nummern zusammengestellt sind.

Man hatte bis vor einigen Jahren die löbliche Gewohnheit, beim Schluß des Schuljahres die fleißigsten Schüler mit einem Preis, der zumeist aus einem Buche bestand, auszuzeichnen. An Stelle des Buches führte man immer mehr die Medaille ein, weil diese — wie man behauptet — weniger koste. Im Grunde genommen ist die Ersparnis für die Gemeindefinanzen keine wesentliche; groß ist dagegen der dem Buchhandel dadurch erwachsene Schaden, denn der Absatz an Büchern zur Preisverteilung repräsentiert, für Volks-, Normal- und technische Schulen berechnet, doch immer einen Nettowert von ungefähr 1 Million Lire. Kleine Gemeinden, deren Vertretungen sich des Volkswohles aufrichtig annehmen, wollen zu der aufgehobenen Gepflogenheit zurückkehren. Hoffen wir, daß auch die größeren Gemeinden und der Staat diesem dem Buchhandel nutzbringenden Beispiel folgen werden.

Endlich, nach langen Vorstudien, werden auch wir in Italien die Einführung des Kontokorrents bei den Postsparkassen, sowie den damit verbundenen Clearing-Verkehr nach dem Muster der übrigen mitteleuropäischen Staaten erhalten. Es war ja Zeit, daß auch hierzulande diese besonders für den Kleinhandel sehr wichtige und ersprießliche Einrichtung endlich einmal eingeführt wurde. Nur hat die Postverwaltung ihren fiskalischen Gesinnungen nicht entsagen können; denn für die zur Eröffnung einer laufenden Rechnung nötige, in ihrer Höhe noch nicht bestimmte Depot-Summe werden gar keine Zinsen gutgebracht, und zweitens wird für jede Zu- oder Abschreibung die Gebühr von 5 ets. berechnet. Auch unter diesen Bedingungen wird die Neueinrichtung mit Freude begrüßt, denn die sich daraus ergebende Erleichterung des Verkehrs hat für den Handel im allgemeinen einen unschätzbaren Wert.

Dem Verlagsbuchhändler und Komturherrn Dr. Ulrico Hoepli in Mailand wurde dieser Tage vom Gemeinderat, dem er das erste Exemplar des von ihm verlegten Werkes *Lodovico il Moro e la Vita a Milano nel Quattrocento* zugeeignet hat, die goldene Medaille für die um das Wohl und Ansehen der Stadt verdienten Männer zuerkannt.

Graf F. Malaguzzi Valeri beschreibt in einem kostbaren Bande das Leben in Mailand um das 14. Jahrhundert und beschäftigt sich auch ausführlich mit dem Hofe des Herzogs Lodovico il Moro, der damals als der prunkvollste ganz Europas galt. Das schöne Werk *La Corte di Lodovico il Moro. — La vita milanese e l'arte a Milano nella seconda metà del Quattrocento* (U. Hoepli-Mailand; frs. 48.—) illustriert Paläste, Hofräume, Möbel, Terrakotten, die Meisterwerke der damaligen Goldschmiedekunst und die Kleidertrachten jener glänzenden Epoche. Sehr interessant ist die Beschreibung der Toiletten der Beatrice d'Este und der Isabella d'Aragona, die die Bewunderung der Botschafter und der ausländischen Fürsten erweckten, so reich waren sie mit Juwelen besetzt, originell, elegant und aus den kostbarsten Geweben hergestellt. Leider ging von diesem prunkhaften Hofe die Bewegung aus, die später ganz Italien jahrhundertlang unter fremde Knechtschaft gestellt hat.

Eine sehr reiche Auswahl von Beiträgen aus dem Gebiete der Geschichte und der Literatur enthält der bei Frat. Bocca-Turin erschienene Band *Scritti vari di erudizione e di critica in onore di Rodolfo Renier* (frs. 80.—). Von diesem reicheingebundenen Bande, an dessen Herstellung sich beinahe 70 Schriftsteller beteiligt haben, kommen nur wenige Exemplare in den Handel. Dem Bande geht eine vollständige Bibliographie der Werke Reniers voran, und unter den Autoren finden wir u. a. Vaudi di Besme, Arturo Graf, Guido Mazzoni, Alessandro Luzio, Francesco Novati, B. Salvadori, A. Segarizzi, P. Toesca, Johnbee Paget, Berthold Wiese usw.

Zur Ehrung des um die Geschichte Italiens im allgemeinen und jener der Savoyischen Monarchie insbesondere hochverdienten Schriftstellers Antonio Manno erschienen *Miscellanea di studi storici in onore di Antonio Manno* (zwei starke Bände, Frat. Bocca-Turin; frs. 25.—), von denen nur 40 Exemplare für den Büchermarkt bestimmt sind. Diese geschichtlichen Beiträge von über 60 Autoren sind wegen der gewählten Themata besonders wertvoll und interessant. Antonio Manno hat sich insbesondere mit der *Bibliografia storica degli Stati della Monarchia di Savoia*, von der letzthin der IX. Band (Lab—Mon) erschienen ist (Frat. Bocca-Turin; frs. 20.—), einen unbergänglichen Ruf gesichert.

Unter dem Schutze des R. Istituto di studi superiori in Florenz erschien der erste Band einer Quellengeschichte der Stadt Florenz unter dem Titel *Fondi di storia fiorentina. I. Le carte del monastero di Sta. Maria in Firenze* von L. Schiaparelli (E. Loescher & Co. Rom; frs. 15.—). Das Werk wird mehrere Bände umfassen und zuerst die Dokumente der Klösterabteien, des bischöflichen und des Kapitular-Archivs illustrieren. Über die für Archäologen und Geschichtsschreiber

(Fortsetzung auf Seite 7151.)